

# Stream kompakt

KEFs neue kleine LSX wird als farbenfrohes Design-Gagdet vermarktet. Doch der Streaming-Client darin ist erwachsen und verspricht Updates für Roon und AirPlay 2. Erstaunlich groß ist auch der Klang der Kleinen.



Die Markteinführung der LS50 Wireless war zweifelsohne ein Coup der Engländer: Quasi aus dem Nichts hatten sie vor zwei Jahren bei Funktionsumfang und Bedienung von vollaktiven Streaming-Boxen Maßstäbe gesetzt.

Mit der LSX legen sie jetzt auf erstaunliche Art und Weise den Maßstab höher. Sieht die Box aus wie eine verkleinerte Variante, überrascht sie beim zweiten Hinsehen mit einem gefälligeren, stoffbespannten Außengehäuse und einem moderneren, Roon-tauglichen Streaming-Client, der demnächst auch für Spotify Connect und AirPlay 2 ein Update erhalten soll. Richtig spannend wird die Sache beim Preis: Mit 1200 Euro kostet sie kaum mehr als die Hälfte eines LS50-Sets.

## Vielfalt eingebaut

Das grundsätzliche Konzept dabei blieb: Die beiden Boxen,

ein Master und ein Slave, werden beide mit Strom versorgt und entweder drahtlos oder (für 24/96 obligatorisch) per Ethernet-Kabel miteinander verbunden. In jeder Box befinden sich zeitrichtig filternde DSP-Weichen und getrennte Verstärker-

**Die LSX beinhaltet eine erstaunliche Streaming-Vielfalt und ist sogar per Update für die digitale Zukunft offen.**

kanäle, 70 Watt treiben den Tiefmitteltontonus und 30 Watt den Hochtöner an, die Kühlung erfolgt nicht über einen massigen Kühlkörper, sondern über Rückwand und Reflexrohr.

Das von KEF bekannte UniQ-Chassis ist eine Nummer kleiner als die LS-50-Variante, wobei neben dem – in mehreren Farbvarianten bombierten – Alu-Magnesium-Tiefmitteltöner auf 10 cm auch der Hochtöner auf 1,9 cm verkleinert

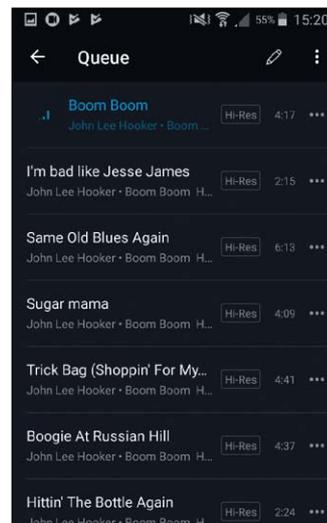
wurde, was in Kombination mit dem innen feststehenden, kornenförmigen Waveguide auch den Abstrahlwinkel verbreitern soll.

Bis das Paar wirklich Musik wiedergibt, ist ein kleiner Installationsprozess mit einer ei-

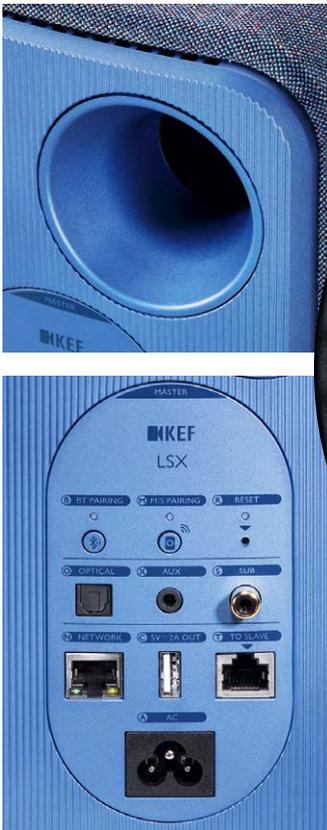
relativ schnell und zuverlässig, wenn man von einem Server im Netzwerk aus streamen will oder einen der integrierten Services nutzen will, etwa Tidal. Der Direktzugriff auf lokal gespeicherte Musik ist via Bluetooth (aptX 4.2) möglich.

genen App notwendig. Diese wird zum Streamen nicht benötigt, beinhaltet aber auch die akustische Anpassung an Raum und Aufstellung sowie die integrierte Subwoofer-Weiche, sollte also auch nicht sofort deinstalliert werden.

Musik zugespielt wird wahlweise über analoges oder optisches Kabel, per Bluetooth oder über LAN/WLAN per DLNA Streaming. Die proprietäre Streaming-App ist simpel, aber



Beim Durchsuchen der eigenen Sammlung zeigt die Streaming-App an, welche Files HiRes-Daten enthalten.



Hightech auf engstem Raum: oben links der gebogene Reflexkanal, rechts der 11-cm-Koax mit Waveguide für den Hochtöner. Übersichtlich: das Terminal. Neben den Eingängen sitzt der Sub-Ausgang.

### Große Abbildung

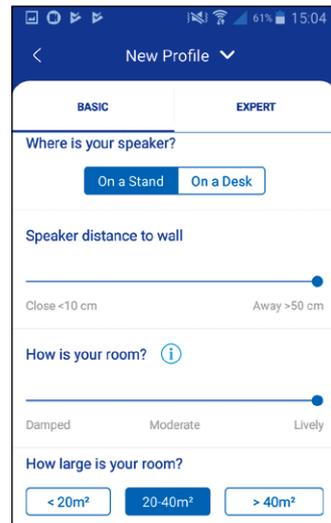
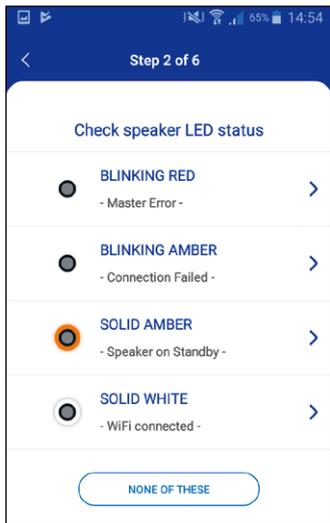
In unserem akustisch optimierten *stereoplay*-Hörraum wirkte die LSX optisch eine Spur zu kompakt, und kaum ein Tester traute ihr eine raumfüllende Vorstellung zu, als sie auf den Ständern Platz nahmen.

Unkenrufe, die Box lieber als Schreibtischmonitor zu testen, strafte Anton Rubinstains „Dämon“-Ballett (High End Reference Tracks) Lügen: Die KEF öffnete den Konzertsaal weit und tief wie eine große High-End-Anlage und gab bis

zu mittleren Pegeln das Orchester auch mit sattem Fundament und vollwertigen Klangfarben wieder. Aus audiophiler Sicht überzeugend war dabei auch ihre Durchhörbarkeit und Transparenz, die in Kombination mit der distanzierten Orchesterabbildung ungeahnt hohe Klangweihen erreichte.

John Lee Hookers „Boom Boom“ gab sie dynamisch-treibend mit sattem Fundament wieder, allerdings sollte man vom passablen Tiefbass keine Wunder erwarten. Sobald es lauter wurde, deutete die LSX Bassimpulse nur an.

Wandnah plaziert, klang sie bei Dire Straits „Brothers in Arms“ voluminöser und feindurchzeichnet, wenn auch nicht allzu pegelstark. Die LSX ist kein Party-Lautsprecher, aber die wohl eleganteste Art, Streaming und audiophilen Klang in ausnahmslos jedes Wohnzimmer zu bringen. **Malte Ruhnke** ■



Die vom Streaming separate Control-App hilft bei der Installation mit Schritt-für-Schritt-Tipps, wenn es mal klemmt (links). Etwas versteckt enthält sie auch die vorbildliche Anpassung an Aufstellung und Raumakustik, wahlweise für Einsteiger oder Experten (rechts).

**Hersteller**  
KEF LSX

**stereoplay Highlight**

**1200 Euro**

**Vertrieb:** GP Acoustics  
**Telefon:** 0201/ 70 39 0  
**www.kef-audio.de**

Maße (B×H×T): 15,5 × 24 × 18 cm  
Gewicht: 3,6 kg

**Messdiagramme**

**Frequenzgang & Impedanzverlauf**  
Recht tief, ausgewogen, aber leicht fallend, gleichmäßig bündelnd mit großem Sweetspot

**Pegel- & Klirrvverlauf** 85-100 dB SPL  
Mittelhochton sauber, im Grundton/Bass steigender Klirr mit harter Limiter-Begrenzung

**Untere Grenzfrequenz** -3/-6 dB 52/50 Hz  
**Maximalpegel** 88 dB  
**Stromverbrauch** (Standby/Ein) 2,5/20 W  
**Funksystem** Bluetooth, WLAN, proprietär  
**Codierung** bis 24/192, intern 24/96  
**Equalizer** zahlreiche Raumanpassungen wie Desk, Wall, Treble über Control-App  
**Eingänge** analog RCA/XLR ●/—  
**Eingänge** digital USB/coax./opt. —/—/●  
**Fernbedienung/App** ●/●

**Praxis und Kompatibilität**

**Raumakustik und Aufstellung**  
Auf den Hörer richten, bei großen Abständen eingeschränkte Dynamik, flexibel anpassbar

**Hörabstand** 1 m — 5 m  
**Wandabstand** 0 m — 1,5 m  
**Nachhallzeit** 0,2 s — 0,8 s

**Bewertung**

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	13
Grenzdynamik	5
Bassqualität	7
Abbildung	15

Dieses vielseitige Streaming-Konzept ersetzt für Einsteiger die Komplettanlage. Bietet von allen bekannten Mini-Lösungen den wohl ausgewogensten, transparentesten und räumlich audiophilen Klang, bei Bass und Pegel naturgemäß deutlich begrenzt.

Messwerte	6	Praxis	7	Wertigkeit	8
-----------	---	--------	---	------------	---

**stereoplay Testurteil**

**Klang** Spitzenklasse **53**

**Gesamturteil** **74 Punkte**  
**Preis/Leistung** **überragend**